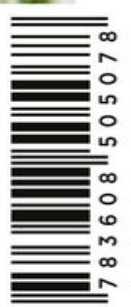


TROPEN

WOLFRAM
EILENBERGER

DAS RUHRGEBIET

VERSUCH EINER
LIEBESERKLÄRUNG



9 783608 505078

SACHBUCH

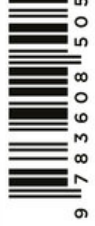
TROPEN

WOLFRAM
EILENBERGER

DAS RUHRGEBIET

VERSUCH EINER
LIEBESERKLÄRUNG





SACHBUCH

Wolfram
Eilenberger

Das Ruhrgebiet

Versuch einer
Liebeserklärung

Tropen Sachbuch

Impressum

Dieses E-Book basiert auf der aktuellen Auflage der Printausgabe.

Tropen

www.tropen.de

© 2021 by J. G. Cotta'sche Buchhandlung

Nachfolger GmbH, gegr. 1659, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Zero-Media.net, München

Foto: © plainpicture /Kniel Synnatzschke

Gesetzt in den Tropen Studios, Leipzig

Gedruckt und gebunden von CPI – Clausen & Bosse, Leck

ISBN 978-3-608-50507-8

E-Book: ISBN 978-3-608-11707-3

Bibliografische Information der Deutschen

Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese

Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;

detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über

<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

I Hömma, somma nomma?

Abwärts

Horizonte

Ein Kind mit vielen Namen

DU-Wedau

Künstliche Paradiese

Frühe Fühlung

Ohne Leiter

Hört die Signale

Schlafgebiet

Wir? Im Revier

Zwei Stücke, liegend

Entwurzelungen

Ohne Gerüst

Eingehaucht

Auf ein Neues

II Willi, wat is mit dir?

Blume des Reviers

Das Narrativ

Ruhr und Rührung

Jenseits von Oberhausen

Rückkehr nach Herne

Ruhr und Resilienz

Woanders ist auch scheiße
Nowak ermittelt
Seiltanz
Aufwachen

III Schluss mit die Fissematenten!

Satt im Pott
Mauvaise foi
Todeskreisel
Sonnenkinder
Götzendienste
Betonköpfe
Faust auf Faust
Parasit
Weil wir dich lieben
Das Ruhr-Paradox
Wer wir waren
Die Spur der Spuren
Wir können auch anders
Wo die Gefahr am größten war

IV Wat soll dat denn werdn, wenns fettich is?

Der Wille zur Zukunft
Radikale Hoffnung
Leben, nicht überleben
Erden-Kumpel

Das Revier der Meerraben

Anfänge

Essen in Düsseldorf

Familienähnlichkeiten

Ein neues Epos?

Berge bauen

Pott-Luck

Anmerkungen

Verwendete Literatur

Dank

**I HÖMMA, SOMMA
NOMMA?**

Abwärts

Alles Erkennen ist Erinnern. Doch wie sich an einen Ort erinnern, an dem man nie war?

Gut eine Fahrstunde südwestlich der Porta Westfalica – die Überlebensschlacht mit den Kleintransportern Osteuropas ist lang geschlagen – geht es noch immer leicht bergab. Just an der Stelle, da der Blick sich befreiend weitet, ragt der Betonkessel eines Kraftwerks dampfend aus der Ebene. Und dann erscheint es, nicht autobahnblau, nicht bundeslandweiß, sondern erdbraun informativ: Deutschlands denkwürdigstes Straßenschild.

Unter der Strichsilhouette einer angedeuteten Skyline zwei Worte. Keine eingetragene Stadt oder Gemeinde wird hier angekündigt, keine historische Stätte, ja nicht einmal eine konkret benennbare Sehenswürdigkeit. Sondern etwas durch und durch Imaginäres. Das kompromissgestählte Artefakt Dutzender Ausschusssitzungen, Ursprung gewiss zahlloser innerparteilicher Fehden, zentrales Produkt einer millionenschweren Imagekampagne: »Metropole Ruhr«. Auf keiner Karte dieser Welt verzeichnet, in keiner Verwaltungsdatei vermerkt, in keinem Förderplan als solche erwähnt. Ein klassischer »Nicht-Ort«. Oder, in vielleicht nicht allzu alten Worten: ein »U-Topos«. Nicht einmal Mama Google weiß, wie dorthin zu gelangen wäre.

Dennoch glaubt man, sofort zu erfassen, was gemeint ist. Zumal es konkrete Hilfen gibt. Gemäß dazugehöriger Premium-Website handelt es sich bei der »Metropole Ruhr« um eine

einzigartige Mischung aus mehr als fünf Millionen Menschen und 53 Städten. Eine Mischung, die so in Europa nicht zu finden ist. Eine Mischung, die die Region zu einer der großen Metropolen des Kontinents macht, ... um eine Stadt der Städte.^[1]

Ja, was denn nun? Merke: Jede Beschreibung ist eine Problembeschreibung.

Die mit der Wortfolge »Metropole Ruhr« verbundene Perplexität ist natürlich weder neu noch gelöst. Vielmehr begleitet sie besagtes Gebiet von dessen imaginärem Ursprung an.^[2] Also seit mindestens 100 Jahren, als der Soziologe und Volkskundler Wilhelm Brepohl den Begriff des »Ruhrvolkes« ersann, um damit eine etwaige habituelle Eigenheit und regionale Selbstständigkeit des Menschenschlages zwischen Westfalen und dem Rheinland zu markieren. Nur zehn Jahre darauf, zu Ende der auch für das Ruhrgebiet – oder zumindest dessen Barone – Goldenen Zwanziger Jahre, wies der Publizist Erik Reger auf die bleibende Problemlage hin, die betreffende Region und deren Menschen auf einen Begriff zu bringen:

Die Ruhr ist jung und unbekannt ... ein von hundert widersprüchlichen Fluchtlinienfestsetzungen ineinander geschachteltes Straßendickicht, ein von widersprüchlichen Ideologien überschwemmtes und von den Heuschreckenschwärmen sogenannter Kulturträger heimgesuchtes Menschenmaterial. Viele sprechen davon, wenige haben es gesehen, keiner hat es durchschaut.^[3]

Wie ein spätes Echo auf Reger wird Heinrich Böll seinen Essay »Im Ruhrgebiet« im Jahre 1958 dann mit den Sätzen beginnen:

Das Ruhrgebiet ist noch nicht entdeckt worden: die Provinz, die diesen Namen trägt, weil man keinen anderen für sie fand, ist weder in ihren Grenzen noch in ihrer Gestalt genau zu bestimmen. Entdeckt ist das Ruhrgebiet noch nicht. Es bleibt Mystik oder Begriff und ist doch Heimat, so geliebt wie jede andere Heimat.^[4]

So verstanden ist die Prägung »Metropole Ruhr« das vorläufig letzte Glied einer seit 100 Jahren währenden Unpässlichkeit. Das »Ruhrgebiet« ist ein sprachliches Zeichen ohne bestimmbar Referenten. Und doch, wie Böll seinen ersten Paragraphen schließt, ein Menschengebiet: »Heimat, so geliebt wie jede andere Heimat.«

Horizonte

Meine erste bewusste Erinnerung an das Ruhrgebiet ist ein Fernsehsketch von Adolf Tegtmeier. Wenn Tegtmeier auf dem Bildschirm erschien, rief meine Mutter verlässlich aus: »Den kann ich nicht verputzen!«

Mit klassisch schiefer Mundbeuge und ebenjener Schiebermütze, die, wer weiß schon genau wie und weshalb, über Bertolt Brecht und Willi Brandt zum Habitus-Marker des denkwilligen Proletariats geworden war, sitzt